

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
sendern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,25 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Druck und Verlag** der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

**Infektionsgebühren:** Für die 5 gepaltene Korpus-  
selle oder deren Raum 20 Pf., für private in  
Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reklamen außerhalb des Infektionspreises  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Interate entgegen. — Telefonnr. 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

**Für die Redaktion verantwortlich:** Rudolf Heine.

**Gratisbeilage:** „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.**

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 131.

Freitag, den 7. Juni 1912.

152. Jahrgang.

### Hollands Verhältnis zu seinen Nachbarn.

\* **Rotterdam, 5. Juni.** In Holland wird die Presse, welche in  
Anknüpfung an den Besuch der Königin Wilhelmina in Paris und Ver-  
sailles und die dabei gewechselten Trinksprüche zwischen französischen  
und deutschen Blättern entstanden ist, unangenehm empfunden, weil dabei  
Holland in die Berechnungen der internationalen hohen Politik hineinbe-  
zogen wird. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ tritt heute Abend  
in einem Artikel der übermäßigen Bedeutung, die dem Besuche in  
der fremdländischen Presse verliehen wird, entschieden entgegen. Die  
Niederlande, so führt das Blatt aus, wollen ohne engere Anknüpfung  
im besten Verhältnis zu ihren Nachbarn leben. Die europäischen Kom-  
binationen, die sich fortwährend bilden und umbilden, haben von Holland  
— Dank dessen Neutralität und dessen ernstem Wunsch, seine Un-  
abhängigkeit sämtlichen Mächten gegenüber zu wahren! — nichts zu er-  
hoffen, aber auch nichts zu fürchten. Holland neigt weder nach der  
einen noch nach der anderen Seite. Indessen verteidigt das Blatt es, daß  
einige deutsche Blätter die Alarmglocke läuten. „Die in den letzten Jahren  
im Deutschen Reich besagte Politik“, so führt das Blatt wörtlich fort,  
„bringt es mit sich, daß man dazwischen in gewissen Kreisen gern sähe,  
wenn Holland seine Haltung änderte, und zwar sowohl in der Frage der  
Rheinischsifflingsabgaben als in der Frage des Rückwandererver-  
kehrs. Hatte es manchmal den Anschein, als ob unsere östlichen Nachbarn  
unserem Lande die eventuellen Vorteile einer engeren Anknüpfung an  
Deutschland vor Augen führen und unser Land von seiner seit Jahren  
verfolgten Richtlinie abbringen wollten, so machte die deutsche Politik  
dann und wenn den Eindruck, als ob sie darauf gerichtet wäre, unserm  
Land zu erkennen zu geben, daß wir von Deutschland auf die Dauer  
mehr erwarten dürften, als von anderen Mächten.“ Holland sei für  
solche Verlockungen, welche auch dann und wann den Charakter von  
Drohungen annehmen, wie der von einem Regierungsbeamten (in  
seiner Broschüre: Holland, deutscher Bundesstaat) befehlerte Plan einer  
Ableitung des Wassers des Rheines erweise, unempfindlich geblieben in  
der Überzeugung, daß ein guter Nachbar, mit dem man freundliche Be-  
ziehungen pflegt, das Beste ist, was man hoffen kann, weil engere  
Bande mit dem einen leicht das Verhältnis mit dem anderen trüben  
könnten. Der chauvinistische Teil der französischen Presse habe somit  
ebenfalls Irrtüme zum Ausdehnung des deutschen Reiches zu warnen.  
Das Blatt schließt: „Wir können hinzufügen, daß diejenigen,  
welche in Deutschland gegenüber den Pariser Höflichkeitsebeneungen  
nimmer für Deutschland einiges Entgegenkommen als Begengewicht  
erwarten, sich irren. Die Willinger Forts, die Rheinabgaben und was  
sonst bei diesem Anlasse in der Presse erwähnt wurde — es liegt alles  
außer der Sphäre des Pariser Besuchs, der nichts war als ein Zeugnis

der Freundschaft, welches wir der Reihe nach jedem schenken wollen, der  
uns seine freundliche Gesinnung tatsächlich zeigen will.“

### Tumultszenen im ungarischen Parlament.

\* **Budapest, 5. Juni.**  
Anlässlich der Beratung der Wehrvorlage ist es gestern im ungar-  
ischen Abgeordnetenhaus zu wüsten Rärmen gekommen. Es wird  
darüber berichtet:  
Präsident Graf Tisza betritt um 4<sup>1/2</sup> Uhr den Saal und begibt sich  
auf die Präsidententribüne. Sofort erhebt sich bei der gesamten Oppo-  
sition ungeheurer Tumult. Die Abgeordneten schreien, trampeln mit  
den Füßen und schlagen auf die Pultdeckel; man hört schrille Pfiffe, viele  
Oppositionelle haben allerlei Rärminstrumente mitgebracht und verüben  
damit einen Höllenlärm. Der Präsident sieht dem Treiben eine Weile  
zu und gibt dann das Glockenzeichen, worauf sich das Toben der Oppo-  
sition verflücht.  
Bald darauf betritt Ministerpräsident Lufacs den Saal, von der  
Rechten mit großem Beifall empfangen. Als die Opposition ihr Rär-  
konzert fortsetzt, suspendiert Graf Tisza die Sitzung. In den Couloirs  
erklärt er den ihn umringenden Parteifreunden, er habe sich diejenigen  
Abgeordneten der Linken — im ganzen etwa 30 — notiert, die durch  
Rärmen die Verhandlung störten. Er werde noch ein zweites und drittes  
Mal versuchen, die Ordnung herzustellen. Wenn es ihm aber unmöglich  
sei, werde er Gewalt anwenden lassen.  
Nach 10 Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Rärm be-  
ginnt sofort von neuem. Der Präsident bleibt zunächst ruhig und will  
dann an das Haus einige Worte richten, aber die Opposition setzt wieder  
mit ohrenbetäubendem Tumult ein. Da der Rärm sich nicht legt, verläßt  
Graf Tisza unter Zurufen der Opposition und Händeklatschen der Rechten  
den Saal.  
Die Sitzung wird neuerlich auf zehn Minuten suspendiert. Fünf Mi-  
nuten nach 4<sup>1/2</sup> Uhr betritt Graf Tisza abermals den Saal, worauf die  
Zustimmung und ein Teil der Volkspartei mit Pfeifen, Trommeln und  
Trompeten unter Schmährufen den Rärm fortsetzt. Der Präsident be-  
wahrt seinen Gleichmut, da aber der Spektakel nicht aufhört, suspendiert  
er die Sitzung für eine halbe Stunde.

folgen, und zwar zunächst Julius Justh. Aber zahlreiche Abgeordnete  
stürzen sich zwischen ihn und Justh und sprechen ihm einbringlich zu, er  
möge den Befehl nicht ausführen. Der Polizeikommissar beharrt jedoch  
darauf, daß er seines Amtes walten müsse, und so wird eine ganze Reihe  
Abgeordneter mit Gewalt aus dem Sitzungssaal geführt und sodann auf  
die Straße gebracht.

Als Erster wird der Abgeordnete Graf Michael Karolyi von zwei  
Wachleuten am Arm gefaßt und unter stürmischen Rufen links: „Gefen  
Karolyi!“ herausgeführt. Es folgen Johann Justh, Deßler Abraham,  
Simegyi, Urnasszy, Kosovsz, Eitner Deßler, Gega Polonyi und Julius  
Justh. Einige bleiben während des Transports vor der Präsidenten-  
tribüne stehen und ballen drohend die Fäuste, zehn weitere Abgeordnete  
werden ebenfalls gewalttätig entfernt und als letzter ein Graf Joseph Ka-  
rolyi aus dem Saale geführt. Die meisten Abgeordneten fügen sich  
resigniert in ihr Schicksal.

Nur der Abgeordnete Justh jr., ein Sohn des Parteiführers, leistet  
Widerstand. Er schlägt mütend um sich und kann nur nach heftigem  
Sträuben aus dem Saale entfernt werden. Graf Apponyi erklärt dem  
Polizeikommissar, sein Vorgehen sei ungesetzlich, und fordert ihn auf, er  
möge auch ihn hinausbringen.

Sobald die Abgeordneten hinausgeführt sind, verläßt die Polizei den  
Sitzungssaal unter Pfeifen und Hohn des zurückgebliebenen Restes der  
Oppositionellen. Apponyi ruft den sich um ihn Scharenden zu: „Wir sind  
alle solidarisierbar und bleiben hier!“

Einige Minuten später erscheint Graf Tisza wieder und eröffnet die  
Sitzung. Die zurückgebliebenen Mitglieder der Oppositionellen brechen so-  
fort in ungeheuren Lärm aus. Graf Apponyi schreit: „Sie müssen alle  
hinausgeführt werden.“ Zahlreiche Oppositionelle blasen auf Trom-  
peten und verüben anderen Tumult. Der Präsident duldet dies einige  
Minuten und suspendiert dann die Sitzung. Nach fünf Minuten ziehen  
aufs neue Wachleute in den Saal, der von den Abgeordneten der Ar-  
beitspartei zum größten Teil verlassen wird. Oberinspektor Pavik fordert  
im Namen des Befehlshabers der Abgeordneten Barabas, Benedek, Gyal, Gryn,  
Kelen, Kobot, Katosi, Stefan, Szabo, Valentini, Bertan Jboran, Rud-  
wig Wolf, Ubl, Kallay und Kun auf, das Haus zu verlassen, da er sonst  
genötigt wäre, Gewalt anzuwenden.

Da sie sich weigern, der Aufforderung Folge zu leisten, werden die  
genannten Abgeordneten von Polizisten aus dem Saal geführt. Um 6  
Uhr verläßt die Waage wieder den Saal.

Um 6<sup>1/2</sup> Uhr eröffnet Graf Tisza wieder die Sitzung. Die noch an-  
wesenden Oppositionellen ziehen gemeinsam unter Führung Graf Appo-  
nyis ab, der laut ausruft: „Ich verlaße dieses geschändete Haus!“  
Präsident Graf Tisza führt darauf aus: Die Pflicht des Präsidenten

### Im Klosterhof.

Roman von Anny Wolke

53) **Nachdruck verboten.**  
„Ein Phantast, ein Schwärmer, ein unbrauchbarer Mensch bist Du!“  
schalt Frau Bergmann aufgebracht. „Die paar Kröten, die Du hast, wür-  
den ja wohl hinreichen, Dich vor dem Hungerdiede zu retten! Aber wie  
ist es, wenn Du heilste? Willst Du Deine Familie vielleicht mit Verfen  
fettmachen und mit Tintenklecken kleben, oder wenns hochkommt, sie durch  
ein paar Schmalzstullen sättigen, denn so mehr langt Deine Habe doch  
nicht, und von mir, das sage ich Dir, bekommst Du nichts, rein gar nichts!“  
„Ich habe auch niemals darauf gerechnet, Mama. Im übrigen sind  
Deine Beforgnisse nicht stichhaltig, denn ich werde niemals heiraten!“  
Frau Retchen lachte leise und ungläubig auf, als sie aber gleich darauf  
in Hellmuts Gesicht sah, erschrak sie vor dem tiefen Ernst und dem blauen  
Gesicht und dem weisernen, dunklen Blick der Augen.  
„Aha“, sagte sie zu sich selbst, „da also hapert!“ Laut aber fügte  
sie hinzu: „Und wie hast Du Dir nun denn Deine Zukunft gedacht?“  
Hellmuts blaue Augen strahlten auf, seine bleichen Wangen röteten  
sich und dem bärtigen Mund umspielte ein heiteres Lächeln.  
„O, schön und sonnig, Mama“, antwortete er begeistert, „wenn auch  
einsam! Sieh“, fuhr er fort, als er den forschenden Blick seiner Mutter  
bemerkte, „sieh, Mama, heute noch wollte ich von bannen ziehen! Ueber  
Nacht ist hier der Herbst gekommen — sieh hinaus in unseren stillen  
Klostergarten, wie der Herbstwind in einer einzigen Nacht Blüten ge-  
stirbt und Blätter abgetreift hat! Die Schwalben rufen sich für Reife und  
ich, Mama, ich wollte mal so gern mit den Schwalben gehen nach  
dem Süden! Laß mich, Mutter“, bat er schmeichelnd — selbst, die  
Stimme klang genau so, wie damals, als er noch ein kleiner Junge war,  
und Frau Retchen kannte die Stimme so gut, so gut — „Laß mich rei-  
sen, andere Welten, andere Menschen sehen! Laß mich das, was ich auf  
meinen Reisen nicht nur mit leiblichen Jendern auch mit geistigen Augen  
siehe, beitragen in ein stilles Nest, das ich mir fern von der Heimat  
baue, und laß mich im stillen Frieden das, was ich gesehen, nieder-

schreiben und damit an die Herzen meiner Mitmenschen klopfen! Laß  
mich, Mutter!“  
Frau Retchens Kämpfe schmer, um ihre Bewegung niederzuhalten,  
die sie wider Willen zu übermannen drohte.  
„Natürlich!“ lächelte sie leise. „Wenn das Kleinkind den Flügeln der  
Henne entwachsen ist, dann magst es sich allein auf die Beine! Gehe,  
tue, was Du willst, aber das sage ich Dir, von dem Augenblick an, wo  
Du Dich als Dichter bei Wasser und Brot etablierst, sind wir geschiedene  
Leute! Nun gehe meinetwegen nach Süden oder nach Norden — meine  
Meinung kennst Du ja!“  
„Mutter!“ schrie Hellmut so verzweifelt auf, daß Frau Retchens Herz  
erbebte, aber sie wollte und durfte nicht schwach sein.  
„Laß mich nicht so von Dir, Mama“, bat Hellmut, der seiner Mutter  
zu Füßen gesunken war. „Sieh, ich kann, ich darf ja können! Sieh,  
mit tausend Fäden bin ich ja gefesselt, aber tausend Dämonen treiben  
mich von dannen! Nichts, nichts kann mich halten! Ich muß fort, sei  
barmherzig, laß mich gehen!“  
Wie rührend, wie herzerweichend seine Stimme klang.  
„So geh“, entgegnete Frau Retchen kalt, „aber geh — für immer!“  
Hellmut, der aufgefunden war, lenkte das blonde Haupt tief auf seine  
Brust.  
„Du stößt mich von Dir, Mutter!“ sagte er bebend. „Und ich kann  
nicht anders — ich muß gehen! Ich weiß, Du wirst mich fortan als  
verlorenen Sohn betrachten, an dem Du keinen Teil mehr hast! Vielleicht  
aber kommst Du in einsamen Stunden doch noch für den Verlorenen —  
beten!“  
Er neigte sich über sie und küßte leise ihre Stirn. Sie ließ es ruhig  
geschehen, aber sein Blick des Abschiedes, sein Blick der Verzeihung  
traf ihn. Er, ihr Junge, er konnte ja nicht gehen ohne Erlaubnis, er mußte  
ja umkehren!  
Aber er ging doch. Wohl wendete er an der Türe noch einmal  
das Haupt und ein tiefsehender Blick streifte die Mutter, aber Hell-  
mut kam nicht zurück. Die Türe fiel hinter ihm ins Schloß und Frau  
Retchen war allein.

Lange sah sie dort, die Hände untätig im Schoße haltend. Er mußte  
ja wiederkommen — er, ihr Einziger!

Wie lange sie dort gesehnen, sie wußte es nicht, aber es mußte wohl  
eine lange Zeit gewesen sein.

Das Rollen eines Wagens rüttelte sie aus ihrem Grübeln auf. Einer  
plötzlichen Eingebung folgend, erhob sie sich und trat ans Fenster. Soeben  
rollte ein Gefährt vom Klosterhof. Frau Retchen sah nichts weiter als  
Hellmuts Reifeoffer, der vorne beim Kutscher stand, dann wurde es dun-  
tel vor ihren Augen. Reifeherft betämpfte sie diese Schwäche, doch als  
sie die Augen wieder hob, da war der, den ihr Auge suchte, schon weit,  
aber sie sah noch Hellmuts bleiches, edles Antlitz sich ihr aus der Ferne  
grüßend zuneigen. Sie wollte die Hand erheben, aber sie konnte es  
nicht, ihre Glieder schienen wie gelähmt. Und dann war der Wagen ihren  
Augen verschwunden, und sie stand allein und blickte in den Morgen  
hinaus, der den Herbst gebracht. Da war es, als löse sich ein Schrei von  
ihren Lippen und dann zitterte es leise darüber hin:  
Von himmel geht die stille Reife,  
Die Zeit der Liebe ist verflungen,  
Die Vögel haben ausgefungen  
Und dürre Blätter sinten leise.

Was nichts vermocht hatte, der Schmerz, der tiefste der heißeste  
Schmerz, der dem Muttergessen ward, der hatte auch in dieser kalten,  
ruhigen, profanen Natur die Poesie gewekt.

Lante Retchen presste die Stirne gegen die Fenstersehnen und  
meinte bitterlich:  
Die Schmalben werden noch Sünden.

Der Herbst war wirklich über Nacht gekommen, schnell folgte ihm  
der Winter, ein kalter, harter, grauer Winter. Niemand hatte das  
im Klosterhof so bitter empfunden, als Anne-Dore, denn auch in ihrem  
Herzen war es ja Winter geworden. Winter für alle Zeit! Alle anderen  
warteten schuldlos auf den Frühling, selbst die noch immer frante Ber-  
da, die im Klosterhof treu gepflegt wurde.

(Fortsetzung folgt.)







# Vergessen Sie nicht,

heute

# AROMIN

Aromin ist der beste und vollkommenste Buttersatz und ist in folgenden Geschäften täglich frisch zu haben:

**Pflanzenbutter-Margarine einzukaufen.**

- |                    |                                  |                  |
|--------------------|----------------------------------|------------------|
| Amthäuser 17,      | <b>Wilhelm Ulrich,</b>           | Kolonialwaren.   |
| Bahnhofstr. 10,    | <b>Oswald Tränker,</b>           | "                |
| Breitestr. 1,      | <b>Otto Claffe,</b>              | "                |
| " 17,              | <b>Richard Fuß,</b>              | "                |
| " Obere 7,         | <b>Richard Schurig,</b>          | "                |
| " 19,              | <b>Emil Weidling,</b>            | "                |
| Burgstr. 20,       | <b>G. V. Zimmermann,</b>         | Delikatesswaren. |
| " 22,              | <b>Richard Selmar,</b>           | Kolonialwaren.   |
| Dampflag 5,        | <b>H. Weigel,</b>                | "                |
| Entenplan 7,       | <b>Paul Müller vorm.</b>         | "                |
| "                  | <b>Adolf Schäfer,</b>            | "                |
| Friedrichstr. 11,  | <b>Carl Rudi,</b>                | "                |
| Gothardstr. 8,     | <b>Carl Eckardt,</b>             | "                |
| " 21,              | <b>Wilhelm Rütterich,</b>        | "                |
| " 46,              | <b>Gustav Fuß,</b>               | "                |
| Gutenbergsstr. 1,  | <b>Adolf Kuncede,</b>            | "                |
| Halleischestr. 73, | <b>Hermann Puffziger,</b>        | "                |
| Markt 7,           | <b>Otto Dorn,</b>                | "                |
| " 9,               | <b>Paul Räther Nachf.,</b>       | "                |
| " 16,              | <b>Inh. Alfred Weidling,</b>     | "                |
| " 19,              | <b>Carl Rauch,</b>               | "                |
| "                  | <b>Otto Gottschalk,</b>          | "                |
| "                  | <b>Inh. Gustav Joachimowich,</b> | "                |
| Neumarkt 10,       | <b>Richard Kahl,</b>             | "                |

- |                          |                               |                  |
|--------------------------|-------------------------------|------------------|
| Neumarkt 20,             | <b>Paul Gesse,</b>            | Kolonialwaren.   |
| " 32,                    | <b>W. Schreyer,</b>           | "                |
| "                        | <b>Inh. Robert Kretschmer</b> | "                |
| " 38,                    | <b>Alfred Staake,</b>         | "                |
| " 39,                    | <b>Paul Bölsch,</b>           | "                |
| " 45,                    | <b>Richard Tepper,</b>        | "                |
| " 61,                    | <b>Edmund Jähert,</b>         | "                |
| Obergurgstr. 13,         | <b>G. A. Köpfe,</b>           | "                |
| Ritterstr. Nr. 7,        | <b>Fr. Fr. Herfurth,</b>      | "                |
| " 8,                     | <b>Fritz Schanze,</b>         | Delikatesswaren. |
| Rohmarkt 11,             | <b>Emil Wolff,</b>            | Kolonialwaren.   |
| Sand 9,                  | <b>Paul Doble,</b>            | "                |
| Sand 3,                  | <b>August Brauer,</b>         | "                |
| Sigistr. 12,             | <b>Dito Klieb,</b>            | "                |
| Schmalestr. 4,           | <b>Eduard Kämmerer,</b>       | "                |
| " 15,                    | <b>Nich. Ortman Nachf.,</b>   | "                |
| Unteraltenburg 10,       | <b>Carl Schmidt,</b>          | "                |
| " 13,                    | <b>Julius Trommer,</b>        | "                |
| " 32,                    | <b>Dito Reichmann,</b>        | "                |
| " 37,                    | <b>Wilh. Schumann,</b>        | "                |
| Weißer Mauer 10          | <b>W. Pege,</b>               | "                |
| Weißenerferstr. 40,      | <b>Carl Steger,</b>           | "                |
| Dürrenberg b. Merseburg, | <b>Emil Rauch,</b>            | "                |

Merseburg.

**Natürliche, echte Schmiedeberger Eisenmoorbäder.**  
**Russ. irisch-römische Bäder.**  
 Kohlenlaure, Sauerstoff, Nichtenadel, Schwefel, Kalkendampf- und Heißluftbäder.  
 Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Herz- und Nierenkrankheiten.  
**Johannisbad Merseburg.** Tel. No. 245.  
 Johannisstr. 10.

**Jivoli-Theater.**  
 Donnerstag, den 6. Juni 1912  
**Die keusche Susanne.**  
 Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.  
 Operettenpreise.  
 Anfang 1/9 Uhr.  
 Freitag, den 7. Juni 1912,  
**Vora.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.  
 Schauspielpreise.  
 Anfang 1/9 Uhr.  
 Sonnabend, den 8. Juni 1912,  
 Volksvorstellung.  
**Nabale und Liebe.**  
 Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.  
 Anfang 1/9 Uhr.

Aufmerksame Bedienung. Missigste Preise.  
**Karl Tänzer**  
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.  
**Spezialgeschäft**  
 für  
**Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.**  
 Fernspr. 259.  
 Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Kirchenverpachtung.**  
 Der Kirchenanhang an der Straße Merseburg-Naumburg in den Stationen 0,6 + 7,5 bis 2,3 + 39 bei Merseburg soll **Donnerstag, den 13. Juni, früh 11 Uhr im Gasthose „zur grünen Linde“ zu Merseburg,** der Kirchenanhang der Merseburg-Mühlener Straße in Stat. 4,8 bis 5,2 bei Köbisdorf **Freitag, den 14. Juni, früh 9 Uhr im Gasthose zu Raundorf** öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.  
 Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
 Merseburg, den 3. Juni 1912.  
**Krehayn, Straßenmeister.**

**Slavierunterricht**  
 für Unter-, Mittel- u. höchste Stufe erteilt gründlich u. gewissenhaft **Margarete Sauer,** 1086) Wandstr. 2. staatlich geprüfte und prämierte Schillerin des Königl. Konservatoriums zu Leipzig.  
**Wehrkraftverein Jungdeutschland.**  
 Sonntag, den 9. d. M. Pionier- und Grundungsübung im Gelände Niederbrenna-Ströllwitz-Höfen.  
 Sammelplatz 3 1/2 Nachm. Bahnhof Niederbrenna.  
 Abreise: 7 1/2 Abends.  
 Karte, Papier und Viechlist mitbringen.  
**Roth, Hauptmann.**

**Brockhaus-Konversations-Lexikon**  
 (Jubiläum-Ausgabe) 17 Bände für den Preis von 150 Mark zu verkaufen. Offerten unter **F. A.** an die Exp. d. Btg.

**Ein guter Schachzug**  
 war es, als die Seifenfabrik von **A. Thierack, Finsterwalde N. L.** den Hausfrauen das ideale, völlig ungelöstliche **Sauerstoff-Waschmittel** **FIXONA** anbot. - Pakete à 35 und 65 Pf. sind überall zu haben.

**Eine Quelle der Kraft**  
 für Gesunde und Kranke, Gross und Klein  
 ist **Kasseler Hafer-Kakao,**  
 wenn er täglich getrunken wird. Er schmeckt angenehm, ist leicht verdaulich und wohlbekömmlich. Von tausenden von Aerzten wird er verordnet.  
 Nur echt in brauen Kartons à 1 Mark, niemals lose.

**Warkt Nr. 10**  
 sind sofort zu vermieten und zum 1. Juli oder früher zu beziehen.  
 Preis M. 450 u. M. 400.  
 Näheres im Kontor parterre.

**H&V A-G**  
**Die beste Annonce ist die, welche auf kleinem Raum größte Wirkung erzielt.**  
 Verlangen Sie kostenloses Vorschlags.  
**Naassenstein & Vogler A-G**  
 Halle a. S.